



IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

judentum.online Newsletter

Schlach

28. Sivan

33. Ausgabe

Zeiten für Schabbat*



Kerzen Ausgang

Berlin	21:14	22:53
München	20:59	22:22
Düsseldorf	21:33	23:06

*entnommen von MyZmanim.com

Die richtige Balance

Selbstbewusstsein VS. Unvollkommenheit

Nachdem die Spione von ihrer Mission zurückgekehrt waren, hatten sie leider nur schlechte Nachrichten über das Gelobte Land zu berichten. Eine davon war, dass sie im erkundigten Land Riesen gesehen hatten und sich Vergleich zu ihnen wie Heuschrecken gefühlt haben und so waren sie auch (ihrer Meinung nach) in deren Augen.

Im Medrasch (Bamidbar Rabba 16,11) wird darauf kommentiert, dass G'tt ihnen dafür verzieh, sich wie Heuschrecken gefühlt zu haben, aber nicht dafür, dass sie behaupteten so auch in deren Augen gewesen zu sein, denn in Wirklichkeit sahen sie in deren Augen wie Engel aus (dieser Medrasch widerspricht dem Talmud (Sotah 35a), welchen Raschi bringt, dass sie hörten, wie die Riesen sie als Ameisen bezeichneten). Daraus sehen wir, sagt der Chofez



Chaim (Rabbi Israel Meir Kagan, 1839-1933), dass wenn wir den Glauben in uns selbst verlieren und negativ von sich denken davon überzeugt sind, dass alle anderen auch unsere Meinung über uns selbst teilen, obwohl dies meistens nicht stimmt. Dies war der Anfang des freien Falles dieser großen Menschen, denn ein Menschen, welcher sich selbst nicht respektiert und den Glauben in sich selbst verloren hat, den kann nichts mehr retten und er wird vor nichts mehr Halt machen.

Aber nicht nur, dass wir unsere eigene Meinung über uns auf andere projizieren und davon überzeugt sind, dass die ganze Welt so von uns denkt, sondern dies hat zur Folge, dass mit der Zeit unsere Mitmenschen wirklich anfangen so über uns zu denken und unser Ansehen sinkt, denn ein Mensch, der sich selbst nicht respektiert, kann nicht



Dvar Torah zum Wochenabschnitt

R' Dovid Gernetz

erwarten, von anderen respektiert zu werden (dies ist eine der Bedeutungen der Mischna in Pirkei Avot (Kap. 4, 14) אם אין אני לי, מי לי)

Hier ist wichtig anzumerken, dass damit nicht gemeint ist, voller Stolz und Arroganz zu sein und auf alle anderen hinabzusehen, sondern das gesunde Gleichgewicht aus Anerkennung der eigenen Stärken und des Potenzials und konstruktiver Selbstkritik und Bewusstsein der Schwächen und Unvollkommenheit beizubehalten.

Rabbenu Yonah (Schaarei Avodah Kap.1) schreibt, dass dies die erste Voraussetzung ist, um anzufangen an sich zu arbeiten, seinen Selbstwert zu kennen und sich nicht zu unterschätzen, weil ein Mensch ohne diese Basis keinen Grund sieht, sich zu verbessern und somit keine Chance hat seine Aufgabe auf dieser Welt zu erfüllen.

Schabbat Schalom!

Einsperrt am Schabbat

Darf man einen Menschen am Schabbat einsperren?

Frage: Ist es erlaubt einen Menschen am Schabbat einzusperren (z.B. einen Dieb etc.)?

Antwort: Am Schabbat ist es verboten, Tiere zu jagen und einzusperren und es ist eine der 39 verbotenen „Melachot“ (Arbeiten) am Schabbat. Jedoch übertritt man das Verbot aus der Tora nur, wenn man ein Tier jagt bzw. einsperrt, welches generell für einen bestimmten Zweck gefangen wird, bei anderen Tieren besteht nur ein rabbinisches Verbot. Menschen werden in der Regel weder gejagt, noch gefangen, sodass es sicherlich kein Verbot aus der Tora ist,

möglicherweise aber ein rabbinisches Verbot. Jedoch argumentieren die halachischen Autoritäten, dass es sogar kein rabbinisches Verbot gibt, weil die Essenz des Menschen sein Verstand ist und dieser lässt sich nicht durch Gitter und Schlösser einsperren. Dennoch besteht am Schabbat ein rabbinisches Verbot zu richten und das Einsperren eines Menschen gehört zum Richten dazu (Untersuchungshaft), aber dieses Verbot gilt nur, wenn es von der Gemeinde bzw.



dem Gericht vollstreckt wird, nicht aber für eine Privatperson

[Zum Ende des Wochenabschnitts Schlach wurde ein Mensch scheinbar „in Untersuchungshaft“ genommen, obwohl es am Schabbat war und die Kommentatoren erklären, dass er nur bewacht wurde, aber nicht eingesperrt].

Fazit: Es ist erlaubt am Schabbat einen Dieb einzusperren, um ihn der Polizei zu übergeben.

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)



Frag den Rabbiner

R' Dovid Gernetz

Halacha in den Ferien

Tefilat HaDerech und Schabbat-Kerzen im Hotel



**Halachische
Vorschriften**

Dayan Raphael
Evers

„Tefilat Haderech“ - Gebet für die Reise

Das Gebet für eine sichere Reise (und Rückkehr) ist vielen bekannt. Kurz vor der Reise sind viele Menschen meist etwas nervös und wir bitten G'tt, uns besonderen Schutz zu gewährleisten.

Weniger bekannt ist jedoch, dass dieses Gebet in ruhigem Zustand und stehend gesprochen werden soll. Wenn man während einer Autofahrt ist, wäre es gut (falls es möglich ist) am Rand anzuhalten und das Gebet zu sprechen.

Weil Tefilat Haderech nicht mit den Worten „Gelobt seiest Du G'tt etc.“ beginnt, ist es ratsam



zuvor einen Segenspruch auf einen Snack oder ein Getränk zu sprechen und anschließend das Gebet für die Reise zu sprechen. Die Tora begleitet uns selbst in den Ferien.

Tefilat Haderech bei einer Flugreise

Falls man aus seinem Wohnort fliegt, dann wird das Gebet gesprochen, während das Flugzeug auf der Startbahn rollt. Falls man aber aus einem anderen Ort fliegt, dann wird das Gebet schon auf dem Weg zum Flughafen gesprochen.

Kerzen für Schabbat

Wenn sich ein Mann alleine auf einer Reise befindet, dann muss er in seinem Hotelzimmer seine eigenen Schabbat-Kerzen anzünden, damit er während der Schabbatmahlzeit eine Beleuchtung hat. Obwohl seine Frau die Kerzen zu Hause zündet, hilft ihm das nicht in seinem Hotelzimmer, sodass er verpflichtet ist, selbst zu zünden. Heutzutage wird jedoch in den meisten Hotels kein offenes Feuer erlaubt und oft kann dadurch ein Feueralarm ausgelöst werden. In diesem Fall ist es erlaubt, elektrisches Licht (brennender Glühdraht) anzuzünden und den Segenspruch darauf zu sprechen, aber nicht über LED-Licht.

Absonderung von Challa

Erinnerung an unsere spirituelle Seele



**Interessantes
im Judentum**

R' Dovid Gernetz

In unserem Wochenabschnitt Schlach wird das Gebot von „Hafraschat Challa“ (Absonderung des Teiges) beschrieben: *„So sei es: Wenn ihr von dem Brot des Landes esset, hebt ihr G'tt eine Hebe ab (Bamidbar 15:19)“*

Wenn man Brot oder Teigwaren backen möchte, dann muss man vor dem Backen ein kleines Stück des Teig absondern und einen Segenspruch darauf sprechen.

Obwohl die meisten Gesetze, welche an das Heilige Land gebunden sind, erst dann begannen, nachdem das jüdische Volk das Land eingenommen hatte (14 Jahre nach dem Einzug ins Heilige Land), dieses Gebot jedoch stellt eine Ausnahme dar und begann gleich nach dem Einzug.

Zur Zeit des Tempels wurde dieses Stück den Kohanim gegeben, aber heutzutage wird es entweder verbrannt oder weggeworfen, weil die Kohanim nicht über die nötige spirituelle Reinheit verfügen, welche dafür benötigt wird.

Die Zeit während der Absonderung ist besonders dafür geeignet, um für das Wohl, Erfolg und Gesundheit der eigenen Familie zu beten und diese Gebete haben eine besonders starke Wirkung.

Doch was ist so besonders an diesem Gebot und warum wurde der abgesonderte Teig zu Zeiten des Tempels den Kohanim gegeben?

Ich möchte folgende Erklärung präsentieren:

Der Mensch ist eine Symbiose aus einem

materiellen Körper und einer spirituellen Seele. Das Verhältnis des Körpers zu der Seele lässt sich mit einem Menschen vergleichen, der in einen dicken Mantel gehüllt ist und solange der Mensch auf dieser Welt ist, gibt es keine Möglichkeit die Seele zu erkennen.

Doch sobald die Zeit des Menschen auf dieser Welt beendet ist, bleibt der materielle „Mantel“ zurück und die spirituelle Seele wird in die kommende, ebenfalls spirituelle Welt, befördert. Weil die spirituelle Seele nicht erkennbar ist, wissen viele Menschen nicht, dass sie über einen spirituellen Teil verfügen und glauben ein rein physisches Lebewesen zu sein.

Damit der Mensch allein zwischen Materialität und Spiritualität wählen kann und nicht durch die Existenz der spirituellen Seele dazu gezwungen ist, musste G'tt die Seele „unsichtbar“ machen, damit der Mensch stets die Freiheit der Wahl hat.

Doch die Tora erinnert uns daran, was unsere wahre Aufgabe auf dieser Welt ist, indem sie zahlreiche Hinweise in unseren täglichen und irdischen Tätigkeiten versteckt, die Absonderung der Challa ist einer davon:

„Denn nicht durch das Brot allein lebt der Mensch, sondern durch das, was dem Munde G'ttes entstammt“ (Devarim Kap. 8, Vers 3)



Brot ist ein allgemeines Symbol für materielle Nahrung und die Tora befiehlt uns, einen Teil davon abzusondern und den Kohanim zu geben. Die Kohanim repräsentieren eine spirituelle Lebensweise, sie haben keinen Anteil im Heiligen Land und widmen ihr Leben vollkommen dem Dienst von G'tt im Tempel.

Indem wir einen Teil des Teiges absondern und den Kohanim geben, erinnern uns wir daran, dass wir hauptsächlich spirituelle Wesen sind und unser Körper nur eine Hülle ist.

Nachdem wir zu dieser Einsicht kommen, dass es sich bei unserem Körper nur um eine materielle Hülle handelt und die spirituelle Seele das wahre „Ich“ ist, dann werden wir auch zum Schluss kommen, dass es auch hauptsächlich die Seele ist, welche „genährt“ werden muss.

Doch womit kann die spirituelle Seele genährt werden?

Die spirituelle Seele muss entsprechend mit spiritueller „Nahrung“ versorgt werden und das wäre das Studium der Tora, Erfüllen der Gebote und gute Taten.

Jetzt verstehen wir die Wichtigkeit dieses Gebots und auch, warum es gleich mit dem Einzug in das Heilige Land beginnen musste, denn es bestand die Gefahr, dass sie vergessen würden, was die Hauptsache in dieser Welt ist.